

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

124 (31.5.1915)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Ingeheft monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Postkassett 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7 Uhr. Postfachkonto Nr. 2660. Telefon: Nr. 128. für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 A. Lokalmerate billiger. Schluss d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Wachdruckeri Gess & Cie., Karlsruhe.

Italienische Kriegslust u. Französische Freimaurerpolitik.

Von einer besonderen Seite wird der „Münchener Post“ geschrieben:

Diskriminationen über eine vollendete Tatsache anstellen, ist im allgemeinen eine höchst überflüssige Sache. Man muß vielmehr sein Handeln nach der Tatsache einrichten und nicht der Vergangenheit nachflagen. Wenn es im Fall der Kriegserklärung Italiens an Oesterreich anders gehalten werden soll, so ist die Ursache nicht nur in der Singularität der Aktion der Salandra, Sonnino und ihrer anderen Komplizen zu suchen, sondern auch darin, daß man neben ihnen die geheimen Feinde kennen lernen muß.

In den Ländern romanischer Zunge, vornehmlich in Frankreich, Italien und Portugal, hat in dem letzten Jahrzehnt das mit der politisch harmlosen deutschen Freimaurerei nicht zu verwechselnde Logentum die eigentliche Herrschaft im Staat an sich zu reißen versucht. Der Sozialismus hat dies bald erkannt und sich dagegen mit voller Kraft angestrengt, umso mehr, als er über den wahren Charakter dieser sehr radikal gebärdenden Logen nicht einen Augenblick zweifelhaft war. Unter der Maske der Freiheit hat sich in den Logen dieser Länder eine kapitalistische Clique zusammengefunden, die allerdings eine republikanische Idee propagiert, die nämlich, „Republik“ zu schaffen, in denen tatsächlich der ideenlose, sich selbst Zweck nur seiende Kapitalismus absolut und zwar auf tyrannischste Weise regiert, unter rücksichtslosester Unterdrückung jeder entgegenstehenden politischen oder Weltanschauung. Jede Organisation, die ihm nicht unterwürdig ist, gilt ihm als zu vernichtender Feind.

Die Politik des kleinen, aber ungemein mächtigen Klüngels besteht nun darin, sich bald mit diesem, bald mit jenem seiner Gegner zu verbünden, um zunächst die anderen mit dessen Hilfe zu überwinden und sodann ihn selbst zu unterjochen; als Mittel für diesen letzteren Zweck werden entweder Korruption (dem Kapitalismus in der Loge stehen hierfür unbeschränkte Mittel zur Verfügung) oder brutale, unerbörteste Gewalt in Anwendung gebracht. Die Sozialdemokraten Frankreichs haben das vor langer Zeit schon erkannt, und als die widerliche Gesinnungsschnüffelei der mächtigen Maurer einsetzte, in der schärfsten Weise dagegen Front gemacht. Wenn heute ein Teil von ihnen trotzdem von der Loge wieder eingefangen ist, so liegt das weniger daran, daß man das wahre Wesen der Maurer nicht kennt, als an der Macht, die die Phrase in erregten Zeiten auch über sonst mächtigste Köpfe in Frankreich ausübt.

Die Sozialdemokratie Portugals hat es schwer büßen müssen, daß sie den Logen kurze Zeit auf den Leim ging, kaum waren diese an die unumschränkte Macht gekommen, als es ihr erstes war, das Proletariat niederzuknallen. Die Sozialdemokratie Italiens, der „Avanti“ an der Spitze, führt schon seit Jahren einen ruhmvollen Kampf gegen die auf der Halbinsel übermächtige Maurerlogge, einen Kampf, der mit dem Siege der Antilogenbewegung in der Partei endete. Der nach Herrschaft und Korruption der Masse strebende Kapitalismus, der in den römischen Logen thront und bald in dem Mäntelchen des Materialismus, bald in dem des Radikalismus auftritt, ist der Todfeind der Arbeiterklasse.

Als dieser große Weltkrieg ausbrach, war es sofort das eifrigste Bestreben des Grand Orient Paris in Verbindung mit den italienischen Gesinnungsgenossen, Italien zum Kriege zu treiben. An den Herren Ernesto Nathan und ähnlichen römischen und norditalienischen Logengroßen fanden sie nur zu bereitwillige und gänzlich skrupellose Helfer. Der Feldzug, der von Paris und dem Palazzo Farnese aus geleitet ward, Herr Camille Barrere ist selbst eifriger Maurer, war insofern leicht, als geradezu unbeschränkte Munition an „silbernen und goldenen Kugeln“ seinen Leitern zur Verfügung stand. Zunächst ward auf die „große“ italienische Presse gewirkt, die ja zum Teil schon im Sold Frankreichs stand. Aber auch Blätter wie der „Corriere della Sera“, die ursprünglich durchaus für die Neutralität waren, machten plötzlich eine rätselhafteste Schwänkung. Für sie war eben die von dem leichtfertigen Robert dem Teufel im Dreivierteljahr abgegebene Erklärung: „Da das Gold ist nur Chimäre“, eine durchaus irrige und törichte. Dann machte man sich an einzelne italienische Politiker heran, und bald hieß es von manchen unter ihnen: „Galt zog sie (die Loge) ihn, halb sank er hin.“

Doch all dieses war nur das Vorpiel zu Größerem. Es fanden im Laufe dieses Winters und Vorfrühlings, teils in Norditalien, teils in Rom, teils in Frankreich eingehende Konferenzen von italienischen und französischen Brüdern statt, die sich mit der Unterwühlung der öffentlichen Meinung in Italien, dem

Druck auf die Regierung, dem Aufspießen der italienischen Bevölkerung Oesterreichs in eingehendster Weise befaßten. Es galt die Straße, d. h. den süßen Mob, in Bewegung zu bringen, die Kammern und die Regierung zu terrorisieren, österreichisches Gebiet zu revolutionieren und dem Proletariat ein Paroli zu bieten. König Viktor Emanuel ward geschreckt durch Drohungen für den Bestand seiner Dynastie, bis in die nächste Umgebung dieses schwachen Mannes hatte die Loge ihre Vertrauten, die auf ihn eindrangen, aus Rücksicht für seine Familie mit der Entente abzuschließen. Zugleich begann in der Presse ein Feldzug gegen Deutschland und Oesterreich, der an Aufreizung und Gemeinheit nichts übrig ließ. Ferner wurden unablässig belgische und französische Redner durch Italien geschickt, die den Brand schüren mußten.

Als die deutschen Logen, die folgenlos folchem Treiben zusehen, daran dachten, auch ihrerseits Brüder über die Alpen zu schicken, die beruhigend und auflärend wirken sollten, ward ihnen eine mehr als drastische Absage zuteil. Nicht besser erging es den Ungarn, sogar die Bismarck Loge, die doch zum größeren Teil aus Italienern sich zusammensetzt, erhielt einen sehr respektablen Nachschub. Für das österreichische Gebiet hatte der Kabinettchef des Ackerbau Ministers das Schüren gütigst übernommen, und wenn ihm seine Arbeit nur in minimalstem Maße gelang, so liegt dies nicht an seiner Rässigkeit, sondern weil der weitaus größere Teil der Bevölkerung des Trentino, von Görz und Gradiska absolut nichts von einer Angliederung an Italien wissen will. Ein irredentistischer Logenbruder aus dem Trentino hat selbst nach Rom an maßgebende Stelle diese Tatsache höchst kummervoll berichtet müssen.

Damit war aber das Ziel der Maurer noch immer nicht erreicht, die Sozialdemokratie, Giolitti und die Merkanten galt es „unschädlich“ zu machen. Bei den Merkanten hatte man leichtes Spiel, man drohte dem Vatikan, sich zu rächen, wenn sie öffentlich wagten, gegen den Krieg zu demonstrieren. Sie blieben zurückhaltend und müssen heute erfahren, wie die Loge daran geht, mit der Souveränität des Papstes ein Ende zu machen. Giolitti ward in dem Wahn gelassen, er sei der Mann der Stunde, bis er es nicht mehr war, da Drohung und Lockung fast alle Senatoren und Deputierten seiner Partei ihm abspenstig gemacht hatten. Als Salandra und Sonnino gewonnen waren, was nicht sehr schwer hielt, brachte man die Regierung dazu, gegen die Neutralisten, d. h. die Sozialdemokratie, mit brutaler Gewalt vorzugehen, die Flinten und Revolver der Truppen und Carabinieri trachten gegen sie, die Säbel schlugen auf sie ein und in Blut sollte die Stimme für den Frieden erstickt werden.

Und daran war die letzte Mission sündlich, mit Hochdruck ward gearbeitet, nicht nur Mapaport-Bannunzio erhielt Millionen, nicht nur der brave Peppino Garibaldi ward — natürlich nur für die Kosten seiner Agitation — fürstlich untertütet, sondern jeder noch so kleine Bravo, Gauner und Klopfschreier, jeder noch so schmierige Kafilinarianer bekam überreichlich Geld, wofür er nur das Volk (worunter immer nur der Mob zu verstehen ist) aufbeckte. Es war ein reicher Erntetag für alle Nichtsnutze Italiens! Das „große“ Werk ist gegliedert, eine kleine Minorität hat das arme italienische Volk in einen Abgrund gestoßen.

Es sei noch zum Schluß bemerkt, daß, wie ich bestimmt vermute, deutsche offizielle Kreise im Besitz wertvoller Aktenstücke über die Geheimarbeit der französischen und italienischen Logen sind. Es wäre in dem Falle sehr zu wünschen, daß sie mit deren Veröffentlichung nicht zurückhalten.

Ueber russische Kriegswünsche und Kriegsziele

plaudert der frühere italienische Botschafter in Petersburg, G. Melegari, in der „Nuova Antologia“:

Seit 1905 habe er die Erhebung Rußlands aus tieferer Demütigung erlebt, die wirtschaftliche Hebung durch Amurbahn und Agrarreform und die militärische und zum Teil maritime Reorganisation. „Am schwersten war der Schaden an politischem Ansehen. Ich benutzte Lehrenthal zur Annexion von Bosnien, zum Vorstoß gegen Serbien, gestützt auf den „freundschaftlichen Rat“ Deutschlands in Petersburg, d. h. eine Einschüchterung, vor der Tsarowsky zurückweichen mußte.“

Seitdem war das gute Verhältnis Rußlands zu Oesterreich und Deutschland dahin. Rußland suchte Beziehung zu Italien, ohne dessen Austritt aus dem Dreibund zu wünschen; Tittoni, mehr als nachher San Giuliano, ging darauf ein. Kriegertische Absicht lag Rußland fern, aber Oesterreichs übermütiges Vorgehen gegen Serbien erzwang den Weltkrieg.

In Deutschland hat man Rußlands militärische Kraft unterschätzt. Die Bayern, d. h. vier Fünftel der Nation, sind noch dieselben wie unter Peter dem Großen mit zwei Idealen: Jar und Seimaterde; ausgezehret im Widerstand, mit jenen „besten Nerven“, denen Hindenburg den Sieg zuschreibt. Ueberschätzt hat man in Deutschland die Folgen der russischen Revolution und nicht gerechnet mit dem elementaren Deutschenhaß, der das Merkmal des Krieges in allen Ländern ist, und der für Deutschland auch nach dem Frieden noch schwere wirtschaftliche Folgen haben wird. Im Falle eines Sieges, den man in Rußland für sicher annimmt, wird man ein vergrößertes Serbien als Kiesel vor die deutsch-österreichische Balkanexpansion schieben. Für sich selbst wird Rußland zunächst Ost-Galizien fordern. Dafür spricht 1., daß es alter Besitz der Fürsten von Kiew war; 2., daß es 4 Millionen Russen (Muthenen) besitzt; 3., daß Podolien usw. eine besser geschützte Grenze erhält. Dagegen spricht 1., daß die Slawen in Oesterreich, um 6—8 Millionen geschwächt, keine wesentliche Rolle in der Doppelmonarchie mehr spielen würden; 2., daß das monarchische Prinzip in Oesterreich durch solche große Verluste einen schweren dynastischen Momente wirken ebenso in der Richtung, Deutschland gegenüber die Möglichkeit künftiger besserer Beziehungen nicht gänzlich zu verlieren. Dazu kommt, daß im Fall der Annexion Ost-Galiziens das Verprechen polnischer Autonomie, entgegen einer jahrzehntelang verfolgten Politik, verwirklicht werden müßte.

Das zweite, ganz feste Ziel Rußlands ist die Deckung der Dardanellen, die ihm schon jetzt im Fall eines Sieges sicher ist, und darüber hinaus der Besitz Konstantinopels. Hier steht freilich die Eiserlust Griechenlands, die verächtliche Haltung Bulgariens, und vor allem der Argwohn weiter Kreise im verbündeten England als Hindernis entgegen. Man fürchtet in England, daß Rußland die Seemacht des Mittelmeeres werden könnte — mit Unrecht, da es diesem für das Maritime offenbar nicht begabtem Volk nicht einmal gelungen ist, die Seemacht der Ostsee zu werden.

Die Arbeiter von morgen.

In Newyork haben am 1. Mai große Arbeiterdemonstrationen stattgefunden, aber die ergreifendste von allen war nach einem Bericht von Sonia Areles im „Newyork Call“ der Umzug der sozialistischen Kinder. 5000 Kinder, eine kleine Armee, zogen durch die Straßen Newyorks mit roten Fähnchen, auf denen Aufschriften standen. Die Klänge der Marie-Louise geleiteten die Knaben und Mädchen von fünf Nationalitäten — Engländer, Deutsche, Wöhnen, Letten und Finnen — die friedlich miteinander marschierten und für den Sozialismus demonstrieren. Es waren die Kinder von 15 Schulen, sozialistischen Sonntagschulen, die in großer Ordnung an den Erwachsenen vorbeizogen nach ihrem Endziel, dem Harlem Casino, wo sie Milch und Kuchen erhielten und wo Tanz und Spiel auf sie wartete. Nicht ein Kind sah robbymäßig aus, alle waren sie stolz auf die Bewegung, an der sie schon einen kleinen Anteil hatten.

„Die Zukunft gehört uns“ stand auf einem der kleinen Banner. „Sozialismus, die Hoffnung der Welt“, „Unwissenheit ist unser größter Feind“, „Wir verlangen mehr Spielplätze“, „Mehr Schulen und weniger Süßigkeitenläden“, „Das Kind von heute ist der Arbeiter von morgen“, so lauteten die andern Aufschriften. Nur wenige Kinder werden sich über ihre Bedeutung ganz klar gewesen sein, aber sie alle werden gefühlt haben, daß sie zu der großen Bewegung gehören, die den ganzen Erdball umfaßt, und daß sie berufen sind, einmal mitzuarbeiten an der glücklichen Gestaltung dieser Welt.

Organisations- und Erziehungsmethoden können nicht überall gleich sein. Sie richten sich nach den Eigenheiten der verschiedenen Länder und müssen mit den Gegebenheiten in Einklang gebracht werden. In Deutschland sind sozialistische Sonntagschulen für Kinder nicht möglich, und es ist fraglich, ob sie überhaupt wünschenswert wären. Trotzdem müssen wir auch in den Kindern schon ein Verständnis für die Ideen des Sozialismus zu wecken suchen, ihnen das Große und Schöne unseres Kampfes nahe bringen und ihnen sagen, was wir von ihm hoffen.

Die Kinder können und dürfen sich noch nicht für ihr Leben an eine Bewegung binden, und sei sie noch so gut. Als Erwachsene müssen sie frei entscheiden, wem sie sich zuwenden wollen. Aber es ist Zeit schon in der Jugend den Einflüssen von anderen entgegenzuarbeiten, damit diese nicht alles übertrüffeln.

„Das Kind von heute ist der Arbeiter von morgen.“ Daran müssen wir denken und auf das „Morgen“ müssen wir unsere Kinder vorbereiten, damit sie im Kampf für die großen Ideale einst ihren Mann stellen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W.W. Wien, 29. Mai. Amtlich wird verlautbart, 29. Mai:

Nordöstlicher Kriegsschauplatz:

An der Lubaczowka und östlich Radymno versuchten die Russen auch gestern und heute nacht an mehreren Stellen heftige Angriffe, die alle unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen wurden. Am Ostufer des San rückten die verbündeten Truppen unter fortwährenden Kämpfen vor. Am oberen Dnjestr bei Drohobycz und Strij sind die eigenen Angriffe bis an die nächsten Distanzen vorgetragen. Vorstöße der Russen wurden durchwegs blutig zurückgeschlagen.

Die sonstige Lage ist unverändert.

Südwestlicher Kriegsschauplatz:

Den Grenzort Ala und das Primör haben italienische Truppen erreicht. Im übrigen hat sich an der Tiroler und Kärntner Grenze nichts ereignet.

Im Küstenlande begannen kleine Kämpfe. Bei Parfrei wurde ein italienisches Bataillon zerstreut, bei Plava der Vorstoß eines feindlichen Detachements, nördlich der Görz fünf feindliche Angriffe abgewiesen.

Gestern nacht unternahm mehrere Marineflieger eine neue Aktion gegen Venedig; sie warfen unter heftigem Geschütz- und Geschützfeuer eine große Anzahl Bomben zumeist auf das Arsenal ab, die mehrere ausgedehnte Brände und im Fort Nicolo auch eine Explosion hervorriefen.

Heute nacht stieß ein großer fremder Dampfer am Eingang in den Hafen von Triest auf eine Mine und sank.

Der Kampf zur See.

Noch ein englisches Kriegsschiff durch ein deutsches Unterseeboot torpediert.

W.W. Konstantinopel, 29. Mai. Ueber die Torpedierung eines weiteren englischen Schlachtschiffes liegen noch folgende ausführliche Meldungen vor: Gestern vormittag wurde bei Sigindere nördlich von Seddul-Bahr von verschiedenen Stellen einwandfrei und unabhängig voneinander beobachtet, wie ein englisches Linienschiff torpediert wurde. Eine gewaltige Wasserfäule stieg an der Bordwand auf, worauf das Schlachtschiff sich stark auf die Seite legte und dann durch ein anderes Kriegsschiff in der Richtung auf die Insel Imbros fortgeschleppt wurde. Gegen mittag lag das beschädigte Linienschiff, das augenscheinlich der Agamemnon-Klasse angehört, umgeben von kleinen Dampfern, an der Südküste der Insel Imbros. Nach dieser neuen erfolgreichen Unternehmung deutscher Unterseeboote vor den Dardanellen hat der Gegner aus Sorge vor weiteren Unterseebootsangriffen alle Kriegsschiffe mit Ausnahme einiger Torpedobootszerstörer, vom Eingang der Dardanellen fortgenommen und hat seine Angriffskolonnen in Buchten des ägäischen Archipels eingeschlossen.

Der neue Streich.

Konstantinopel, 28. Mai. (W. L. V. Nichtamtlich.) Ueber die Torpedierung eines weiteren englischen Schlachtschiffes liegt noch folgende ausführlichere Meldung vor: Gestern vormittag wurde bei Sigindere nördlich von Seddul-Bahr von verschiedenen Stellen einwandfrei und unabhängig von einander beobachtet, wie ein englisches Linienschiff torpediert wurde. Eine gewaltige Wasserfäule stieg an der Bordwand auf, worauf sich das Schlachtschiff stark auf die Seite legte und dann durch ein anderes Kriegsschiff in der Richtung auf die Insel Imbros fortgeschleppt wurde. Gegen mittag lag das beschädigte Linienschiff, das augenscheinlich der „Agamemnon“-Klasse angehört, umgeben von kleinen Dampfern, an der Südküste der Insel Imbros. Nach dieser neuen erfolgreichen Unternehmung deutscher Unterseeboote vor den Dardanellen hat der Gegner aus Sorge vor weiteren U-Bootsangriffen alle Kriegsschiffe mit Ausnahme einiger Torpedobootszerstörer vom Eingang der Dardanellen fortgenommen. Er hat seine Angriffskolonnen in den Buchten des ägäischen Archipels eingeschlossen.

Konstantinopel, 29. Mai. (W.W. Nichtamtlich.) Die bereits gemeldete schwere Beschädigung eines englischen Linienschiffes vom Typ des „Agamemnon“ ist durch das Torpedo eines deutschen Unterseebootes bewirkt worden.

Erfolge unserer U-Boote vor der englischen Küste.

Amsterdam, 29. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Das Dampfschiff „Benny-moor“ ist gestern abend bei Start Point (Devon) an der Südküste von England in den Grund gebohrt worden. Der Kapitän und fünf Mitglieder der Besatzung ertranken. 23 Mann wurden in Falmouth an Land gebracht. Das Dampfschiff „Argyllshire“ wurde am Donnerstag abend durch zwei Unterseeboote angegriffen. Das Schiff entkam, obgleich zwei Torpedos auf dasselbe abgefeuert worden sind.

Neuer meldet aus London: Das Paketboot „Ethiopia“ von der Elder-Vinie in Liverpool ist durch ein Unterseeboot im westlichen Teil des Kanals in den Grund gebohrt worden. Ein Offizier und 16 Matrosen wurden gerettet, die übrigen müssen sich noch in den Rettungsbooten befinden.

Paris, 29. Mai. Dem „Journal“ wird aus London gemeldet: Der belgische Fischdampfer „Jacqueline“ sei gestern in Milford-Haven eingetroffen mit 24 Ueberlebenden erzählten, die Deutschen hätten ihnen keine Zeit lassen, der auf der Höhe der englischen Küste durch ein

deutsches Unterseeboot versenkt worden sei. Die Ueberlebenden erzählen, die Deutschen hätten ihnen keine Zeit gelassen, das Schiff zu verlassen. Sie seien nur dank der Dazwischenkunft des belgischen Fischdampfers gerettet worden.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung Tagesbericht vom Samstag.

W.W. Großes Hauptquartier, 29. Mai, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen setzten gestern, nachdem wir sie bei Angres zurückgeworfen und ihnen eine Anzahl Gefangene abgenommen hatten, mit starken Massen zu einem Gegenangriff längs der Straße Bethune-Souches an, wurden aber unter den

empfindlichsten Verlusten auf der ganzen Front abgeschlagen.

In der Nacht nahmen wir die schwache Besatzung des Ostteiles von Ablain, deren Verbleiben in der dort vorgeschobenen Stellung nur unnützes Blut gekostet hätte, unbemerkt vom Feinde auf die unmittelbar dahinter befindliche nächste Linie zurück. Südlich Souches wurde gestern abend ein französischer Angriffsversuch durch unser Feuer im Keime erstickt. Das südwestlich Souches liegende von den Franzosen als von ihnen erobert erwähnte Schloß Le Carieul ist dauernd von uns gehalten. Südöstlich Reuville wiesen wir feindliche mit Minen und Handgranatenfeuer vorbereitete Vorstöße leicht ab.

Im Priester-Walde nordwestlich Pont-a-Mousson schienen die Franzosen wie am 21. Mai abends wieder einen größeren Angriff vorbereitet zu haben. Unser Feuer hielt den Feind nieder. Vereinzelt nächtliche feindliche Vorstöße wurden blutig zurückgewiesen.

Unsere Flieger belegten die beständigsten Orte Gravelines und Dünkirchen, sowie den Etappenort St. Omer mit Bomben und erzielten auf einem feindlichen Flugplatz nordöstlich Fismes mehrere Treffer.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der oberen Dubissa griffen die Russen südöstlich Kurtovanj und südöstlich Kiehm ohne Erfolg an. Im weiteren Verlauf der Kämpfe an der unteren Dubissa wurde der Gegner an vielen Stellen über den Fluß geworfen. Bei der Verfolgung wurden noch

380 Gefangene gemacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben sich gegen die Nordfront von Przemysl näher herangeschoben. Auf der Front zwischen Bysszua- und Lubaczowka-Abchnitt (östlich Radymno und Jaroslau) machten die Russen wiederholte verzweifelte Teilangriffe. Sie wurden überall unter schweren Verlusten zurückgeworfen.

Das russische 179. Inf.-Regt. ist anگریeben. Westlich und südlich Sienawa hat der Gegner seine Angriffe nicht erneuert.

Oberste Heeresleitung.

Der gestrige Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 30. Mai, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach zehntündiger Artillerievorbereitung griffen die Franzosen östlich des Yser-Kanals unsere Stellungen von D'Hourde-Ime am Mittwoch an. Der Angriff ist auf der ganzen Front unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Eine Anzahl Frauen von vier verschiedenen Regimentern wurde gefangen genommen.

Zwischen La Bassée-Kanal und Arras fanden nur Artilleriekämpfe statt. An der Straße Bethune-Souches nahmen wir einige Dutzend schwarzer Franzosen gefangen, die sich in einem Waldchen versteckt hatten. Die übliche Beschickung der Detachments hinter unserer Front durch die Verbündeten hat unter den dort zurückgebliebenen französischen Frauen und Kindern, die an ihrer heimatlichen Scholle hängen, wieder viele ungeschuldige Opfer gefordert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Allok, 60 Kilometer südöstlich Libau wurde eine feindliche Abteilung durch unsere Kavallerie in nördlicher und nordöstlicher Richtung zurückgeworfen. An der Dubissa mußte eine kleinere deutsche Abteilung den Ort Sawhnik vor überraschendem russischen Angriff aufgeben. Vier Geschütze fielen in Feindeshand. Eintreffende Verstärkungen von uns nahmen das Dorf wieder und trieben den Gegner zurück. In Gegend Szawle wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Der Gegner erlitt schwere Verluste.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei russischen Angriffen auf deutsche Truppen am Unterlauf der Lubaczowka (nordöstlich Jaroslau), sowie in der Gegend von Strij erlitt der Feind schwere Verluste.

Oberste Heeresleitung.

Von den Kriegsschauplätzen im Orient. Der Kampf um die Dardanellen.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 30. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier wird mitgeteilt: An der Dardanellenfront wurde heute morgen bei Ari Burnu der mittlere Teil der beständigsten Besatzungen des Feindes durch Bajonettangriff

von unseren Truppen genommen. Die Besatzungen wurden von uns für unseren Gebrauch befestigt. Bei Seddul-Bahr rückte unser rechter Flügel in dem vom Feinde besetzten Abstand 400 Meter gegen die Küste vor. Einer unserer Flieger warf mit Erfolg Bomben auf die feindlichen Truppen bei Seddul-Bahr. Das feindliche Panzerschiff vom Agamemnon-Typ, das vorgestern torpediert und nach Embros geschleppt wurde, ist verschwunden. Man weiß nicht, was aus ihm geworden ist. An den anderen Stellen der Front nichts von Bedeutung.

Die Antwortnote der Kaiserlich Deutschen Regierung in der Lusitania-Angelegenheit

lautet wie folgt: Berlin, 28. Mai 1915.

Der Unterzeichnete beehrt sich, Seiner Excellenz dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika Herrn James W. Gerard auf das Schreiben vom 15. d. M. über die Beeinträchtigung amerikanischer Interessen durch den deutschen Unterseebootskrieg nachstehendes zu erwidern.

Die Kaiserliche Regierung hat die Mitteilungen der Regierung der Vereinigten Staaten einer eingehenden Prüfung unterzogen und hegt auch ihrerseits den lebhaftesten Wunsch, im offener und freundschaftlicher Weise zur Aufklärung etwaiger Missverständnisse beizutragen, die durch die von der Amerikanischen Regierung erwähnten Vorannahmen in den Beziehungen der beiden Regierungen eingetreten sein könnten.

Was zunächst die Fälle der amerikanischen Dampfer „Cushin“ und „Gulfright“ betrifft, so ist der Amerikanischen Botschaft bereits mitgeteilt worden, daß der Deutschen Regierung jede Absicht fernliegt, im Kriegsgebiet neutrale Schiffe, die sich keiner feindlichen Handlung schuldig gemacht haben, durch Unterseeboote oder Flieger anzugreifen zu lassen; vielmehr sind den deutschen Streitkräften wiederholt die bestimmtesten Anweisungen gegeben worden, Angriffe auf solche Schiffe zu vermeiden. Wenn in den letzten Monaten infolge Verwechslungen neutrale Schiffe durch den deutschen Unterseebootskrieg zu Schaden gekommen sind, so handelt es sich um ganz vereinzelte Ausnahmefälle, die auf den Flaggennißbrauch der britischen Regierung in Verbindung mit einem fehlerhaften oder verächtlichen Verhalten der Schiffskapitäne zurückzuführen sind. Die Deutsche Regierung hat in allen Fällen, wo ein neutrales Schiff ohne eigenes Verschulden nach den ihr getroffenen Bestimmungen durch deutsche Unterseeboote oder Flieger zu Schaden gekommen ist, ihr Bedauern über den unglücklichen Zufall ausgesprochen und, wenn es in der Sache begründet war, Entschädigung zugesagt. Nach den gleichen Grundsätzen wird sie auch die Fälle der amerikanischen Dampfer „Cushin“ und „Gulfright“ behandeln; über diese Fälle ist eine Untersuchung im Gange, deren Ergebnis der Botschaft demnächst mitgeteilt werden wird, und die gegebenenfalls durch eine internationale Untersuchungskommission gemäß Titel III des Haager Abkommens zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle vom 18. Oktober 1907 ergänzt werden könnte.

Bei der Versenkung des englischen Dampfers „Falaba“ hatte der Kommandant des deutschen Unterseebootes die Absicht, den Passagieren und der Mannschaft volle Aufzucht, ihrer Rettung zu geben. Erst als der Kapitän der Aufzucht, beizudrehen, nicht nachkam, sondern flüchtete und mit Raketen-Signalen Hilfe herbeirief, forderte der deutsche Kommandant zunächst die Mannschaft und die Passagiere durch Signale und Sprachrohr auf, das Schiff binnen zehn Minuten zu verlassen; tatsächlich ließ er ihnen dreißig Minuten Zeit und schob den Torpedo erst ab, als verächtliche Fahrzeuge der „Falaba“ zu Hilfe eilten.

Was die Verluste an Menschenleben bei der Versenkung des britischen Passagierdampfers „Lusitania“ anlangt, so hat die Deutsche Regierung den beteiligten neutralen Regierungen bereits ihr lebhaftes Bedauern darüber zum Ausdruck gebracht, daß Angehörige ihrer Staaten ihr Leben bei dieser Gelegenheit verloren haben. Die Kaiserliche Regierung demnach sich im übrigen dem Eindruck nicht zu verschließen, daß gewisse wichtige Tatsachen, die im unmittelbaren Zusammenhang mit der Versenkung der „Lusitania“ stehen, der Aufmerksamkeit der Regierung der Vereinigten Staaten entgangen sein könnten. Sie hält es deshalb im Interesse des von beiden Regierungen angestrebten Zieles einer klaren und vollen Verständigung für notwendig, sich zunächst davon zu überzeugen, daß die den beiden Regierungen vorliegenden Nachrichten über den Sachverhalt vollständig sind und übereinstimmen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten geht davon aus, daß die „Lusitania“ als ein gewöhnliches, unbedarftes Handelschiff zu betrachten ist. Die Kaiserliche Regierung gestattet sich in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, daß die „Lusitania“ einer der größten und schnellsten mit Kriegsmitteln als Hilfskreuzer gebauten englischen Handelsdampfer war und in der von der englischen Admiralität herausgegebenen „Ramen List“ ausdrücklich aufgeführt ist. Der Kaiserlichen Regierung ist ferner aus zuverlässigen Angaben ihrer Dienststellen und neutraler Passagiere bekannt, daß schon seit längerer Zeit so gut wie alle wertvolleren englischen Handelschiffe mit Geschützen, Munition und anderen Waffen versehen und mit Personen bemannt sind, die in der Bedienung der Geschütze besonders geübt sind. Auch die „Lusitania“ hat nach hier vorliegenden Nachrichten bei der Abfahrt von Newport Geschütze an Bord gehabt, die unter Deck versteckt aufgestellt waren.

Die Kaiserliche Regierung beehrt sich ferner die besondere Aufmerksamkeit der Amerikanischen Regierung darauf zu lenken, daß die britische Admiralität ihrer Handelsmarine in einer geheimen Anweisung vom Februar dieses Jahres empfohlen hat, nicht nur hinter neutralen Flaggen und Abzeichen Schutz zu suchen, sondern sogar unter dieser Verkleidung durch Namen angriffsweise gegen deutsche Unterseeboote vorzugehen. Auch sind aus besonderer Ansporn zur Verhinderung der Unterseeboote durch Handelschiffe von der britischen Regierung hohe Preise ausgesetzt und auch bereits ausbezahlt worden. Angesichts dieser ihr einwandfrei bekannten Tatsachen vermag die Kaiserliche Regierung englische Kauffahrteischiffe auf dem vom Admiralstab der Kaiserlich Deutschen Marine bezeichneten Seekriegsschauplatz nicht mehr als „unverteidigtes Gebiet“ anzusehen; auch sind die deutschen Kommandanten infolge dessen nicht mehr in der Lage, die sonst für das Seebootsrecht üblichen Regeln zu beachten, denen sie früher stets nachgekommen sind. Endlich muß die Kaiserliche Regierung besonders darauf hinweisen, daß die „Lusitania“, wie schon früher so auch auf ihrer letzten Reise kanadische Truppen und Kriegsmaterial, unter diesem nicht weniger als 5400 Risten Munition

Schanzungen... vom Feinde... die feindliche Panzer... pediert und... den an...

der Regie... rüfung un... Wunsch, in... erzeitiger... Amerikanis... Beziehungen...

der Regie... rüfung un... Wunsch, in... erzeitiger... Amerikanis... Beziehungen...

abon aus... des Han... gestattet... daß die... gierungs... dsampfer... gegeben... den Me... stellten... erer Zeit... mit Ge... mit Per... hier vor... schäfte an... besonders... zu len... in einer... mpföhen... n Schut... ch Nam... zugehen... r Unter... regierung... z a h t... tsachen... teilsche... Marine... teiligtes... enten im... eebeute... ts nach... n fönen... n frühen... Kriege... nition...

an Bord hatte, die zur Vernichtung tapferer deutscher Soldaten, die mit Opfermut und Hingebung ihre Pflicht im Dienste des Vaterlandes erfüllen, bestimmt war. Die Deutsche Regierung glaubt in gerechter Selbstverteidigung zu handeln, wenn sie mit den ihr zu Gebote stehenden Kriegsmitteln durch Vernichtung der für den Feind bestimmten Munition das Leben ihrer Soldaten zu schützen sucht. Die englische Schiffsahrtsgesellschaft mußte sich der Gefahren, denen die Passagiere unter diesen Umständen an Bord der „Lusitania“ ausgesetzt waren, bewußt sein. Sie hat, wenn sie sie trotzdem an Bord nahm, in voller Ueberlegung das Leben amerikanischer Bürger als Schutz für die beförderte Munition zu benutzen versucht und sich in Widerspruch zu den klaren Bestimmungen der amerikanischen Gefesgebung gesetzt, die die Beförderung von Passagieren auf Schiffen, die Explosivstoffe an Bord haben, ausdrücklich verbietet und mit Strafe bedroht. Sie hat dadurch in frevelhafter Weise den Tod zahlreicher Passagiere verschuldet. Nach der ausdrücklichen Meldung des betreffenden U-Bootkommandanten, die durch alle sonstigen Nachrichten lediglich bestätigt wird, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der rasche Untergang der „Lusitania“ in erster Linie auf die durch den Torpedoschuß verursachte Explosion der Munitionsladung zurückzuführen ist. Anderenfalls wären die Passagiere der „Lusitania“ menschlicher Voraussicht nach getötet worden.

Die Kaiserliche Regierung hält die im vorstehenden angeführten Tatsachen für wichtig genug, um sie einer aufmerksamen Prüfung der Amerikanischen Regierung zu empfehlen. Indem die Kaiserliche Regierung sich ihre endgültige Stellungnahme zu den im Zusammenhang mit der Versenkung der „Lusitania“ gestellten Forderungen bis nach Eingang einer Antwort der Amerikanischen Regierung vorbehalten darf, glaubt sie schließlich an dieser Stelle darauf hinweisen zu sollen, wie sie jederzeit mit Genehmigung von den Vermittlungsorschlägen Kenntnis genommen hat, die seitens der Amerikanischen Regierung in Berlin und London unterbreitet worden sind, um einen modus vivendi für die Führung des Seekrieges zwischen Deutschland und Großbritannien anzubahnen. Die Kaiserliche Regierung hat damals durch ihr bereitwilliges Eingehen auf diese Vorschläge ihren guten Willen zur Genüge dargelegt. Die Bewirtlichung dieser Vorschläge ist, wie bekannt, an der absehenden Haltung der Großbritanniischen Regierung gescheitert. Indem der Unterzeichnete Seine Erzellenz den Herrn Botschafter bittet, vorstehendes zur Kenntnis der Amerikanischen Regierung zu bringen, bemut er diesen Anlaß, um dem Herrn Botschafter die Versicherung seiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.

Seiner Erzellenz dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika Herrn Gerard.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Bruch zwischen den deutschen, italienischen und französischen Freimaurern. Berlin, 29. Mai. Der heute in Berlin tagende Großlogenbund hat folgende Erklärung beschlossen: Angehört der italienischen Freimaurerei, die, aufgebracht durch ihre französische Gesinnungsgenossen, sich in ihrer Gesamtheit in politische, zum Krieg führende Parteien eingelasen und dadurch gegen das, eine derartige Handlungsweise ausdrücklich verbietende freimaurerische Gesetz hart verstoßen hat, bricht der deutsche Großlogenbund seine bisherigen Beziehungen zu der italienischen und der französischen Freimaurerei hiermit ab. Gegenüber den Freimaurern in den übrigen feindlichen Ländern verbleibt es bei dem früheren bereits gefassten Beschluß, nach welchem jegliche Beziehungen der Großlogen zu einander seit Beginn der Feindschaften ruhen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. Mai 1915. Am Bundestag: Dr. Delbrück, Dr. Lisso und Dr. Helfferich. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 10,41 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Rechnungsachen. Diese werden ohne Debatte erledigt. Es folgt die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs betr. Einschränkung über Miets- und Pachtzinsforderungen. Abg. Dr. Junz (Natl.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission. Die Kommission beantragt unveränderte Annahme und als Termin des Inkrafttretens den 20. Juni 1915. Weiter beantragt die Kommission, den Reichstag zu ersuchen, dem § 569 des Bürgerlichen Gesetzbuchs die Bestimmung mit zuzufügen, daß der Tod eines zum Kriegsdienst Eingezogenen, dessen Erben bei Miets- bis 1000 M. jährlich berechtigt, den Mietsvertrag zum Schluß des auf den Tag folgenden Monats, bei höheren Miets mit dreimonatiger Frist, zum Schluß des Kalendervierteljahres zu kündigen. Entgegenstehende Vereinbarungen sind nichtig. Abg. Landsberg (Soz.): Gegen den Grundgedanken des vorliegenden Gesetzesentwurfs erheben wir keinen Widerspruch, zumal durch ihn mancherlei Mißstände in der Rechtsprechung beseitigt werden. Es kann jedoch nach zu Mißständen kommen. Besonders im Falle einer Zwangsversteigerung eines Grundstücks kann der Mieter in eine missliche Lage geraten. Deshalb fordern wir, daß der Mieter, oder der Pächter über die Nachfolge einer Beschlagnahme hinsichtlich der Bezahlung des Miet- oder Pachtzinses in dem gerichtlichen Beschluß belehrt werden soll. Staatssekretär Dr. Lisso: Der Antrag der Sozialdemokraten ist durchaus berechtigt. Ihm wird auch bei Durchführung des Gesetzes entsprochen werden. Gegen eine gesetzliche Festlegung der Bestimmungen bestehen aber erhebliche Bedenken. Abg. Walbstein (Z. R.): Wir halten es für dringend erforderlich, daß eine derartige Veranlassung des Mieters erfolgt. Dem Gesetz stimmen wir zu, ohne zu verkennen, daß dadurch nicht alle Mißstände beseitigt werden. Abg. Arenst (Sp.): Wir freuen uns, daß die Kommission dem Gesetzesentwurf einstimmig zugestimmt hat. Es muß aber darauf geachtet werden, daß die Bestimmungen, die den Kriegsteilnehmern oder deren Angehörigen Vorteile bringen, den Vermietern nicht Nachteile bringen. Nach weiteren Ausführungen der Abg. Stadthagen (Soz.) und Bell (Zentr.) schließt die Debatte. Artikel 1 wird angenommen und zwar mit dem sozialdemokratischen Antrag, der dahin abgeändert wird, daß für den Mieter oder Pächter im Gerichtsbeschluß eine entscheidende Belehrung beigefügt werden muß. Die weiteren Artikel werden unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge in der Kommissionsfassung angenommen. Die dritte Beratung wird einstweilen verschoben. Es folgt der mündliche Bericht der Budgetkommission über das zur Durchbearbeitung nach sozialen Gesichtspunkten überzweifene Gesetz über die Versorgung der Personen der Unter-

lassen des Reichsheeres und der Marine und der Schutztruppen und über das

Militärhinterbliebenengesetz.

Abg. Meyer-Dorford (Natl.) befürwortet die Festsetzung bestimmter Unterstützungssummen bis zur ersten Tagung des Reichstags nach Friedensschluß zu verschieben. Abg. Hoch (Soz.): In das Gesetz müssen die wichtigen und notwendigen Verbesserungen der Militärhinterbliebenenversicherung mit hineingearbeitet werden. Wir haben das Vertrauen, daß die Regierung eifrig bemüht sein wird, den Forderungen des Volkes gerecht zu werden. Es muß aber nochmals betont werden, daß es unbedingt notwendig ist, den Beteiligten zum Erlaß eines entsprechenden Gesetzes die notwendige Hilfe zu leisten. Staatssekretär Dr. Helfferich: Die verbündeten Regierungen sind mit dem Reichstage darin einig, daß es eine Ehrenpflicht für die Regierung ist, für die Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer zu sorgen. Die Meinungsverschiedenheiten, die in der Kommission zutage getreten sind, liegen auf dem Gebiete der technischen und finanziellen Durchführung. In der Kommission ist zugefugt worden, daß bei der künftigen Regelung der Materie Zugestanden entsprechend den früheren Arbeitseinkommen neben den normalen Grenzen gewahrt werden sollen. Die verbündeten Regierungen werden so bald als möglich eine Vorlage dem Reichstage zugehen lassen, die die Angelegenheit regelt. Für die Zwischenzeit sollen die bestehenden Fonds herangezogen werden. Abg. Rieling (Z. Rp.): Für die Kriegsteilnehmer müssen in allen Teilen des Reiches Genesungsschritte ergriffen werden; ferner muß für die Erbinterben eine Zentralstelle geschaffen werden. Wir erwarten, daß die Regierung bis zum Friedensschluß die Vorarbeiten für das Gesetz beendet. Abg. Westarp (Konf.): Die ganze Frage kann jetzt nicht gesehlich geregelt werden, doch wünschen wir, daß die Frage der Fürsorge für die Witwen und Waisen sofort geregelt wird und zwar sollte nicht die militärische Charge, sondern das Einkommen des Mannes für die Hinterbliebenenversorgung ausschlaggebend sein. Damit schließt die Beratung. Das Haus tritt einstimmig den Beschlüssen der Budgetkommission bei. Das Gesetz über Einschränkung der Verfügung über Miets- und Pachtzinsforderungen wird in dritter Lesung angenommen. Es folgt der mündliche Bericht der Kommission über verschiedene Kriegsmahnahmen. Zunächst wird über Petitionen verhandelt. Abg. Ober (Soz.): Aus den Ausführungen des Reichskanzlers haben wir ersehen können, daß Österreich-Ungarn weitgehende Zugeständnisse gemacht hat. Italien konnte den Frieden haben, aber man wollte den Krieg (Sehr richtig!) Das italienische Volk ist frivol in den Krieg hineingestürzt worden. (Sehr richtig!) Man wollte nicht bloß die Angliederung der nationalen Gebiete an Italien, man wollte weitgehendere Machterweiterungen, sogar mit Benachteiligung fremdpragiger Gebiete. Italien führt also seinen Verteidigungs-, sondern Angriffs- und Eröffnungskrieg. (Sehr richtig!) Wir befinden uns hier in Ueberstimmung mit unsern tapferen Parteigenossen in Italien, die alles getan haben, auch im Parlament, um das Uebel des Krieges von ihrem Lande und Volke fernzuhalten und zu einem Friedensfaktor für Europa zu machen. Nun werden neue Hunderttausende auf die Schlachtfelder geführt. Unser Land, das bisher schon gegen eine Uebermordung zu Lande und zu Wasser stand, wird vor eine neue blutige Kampfprobe gestellt. In dieser Stunde gesteigerter Gefahr bekennen wir uns rückhaltlos zu dem, was wir am 4. August und später hier erklärt haben. (Beifall.) Wir stehen zu unserm Volke. (Beifall.) Einmütig wird das deutsche Volk seine ganze Kraft einbringen, um dieser neuen Gefahr Herr zu werden und unser Land zu schützen. (Allgemeiner Beifall.) Wir bekennen es hier, daß mit dieser Verklärung des Krieges die aufkeimende Hoffnung auf baldigen Frieden in weitere Ferne gerückt ist. Unerhört sind die Opfer an Menschenleben überall. Weib und mehr macht sich das Verlangen geltend, dem Entsetzen bald ein Ende zu machen. Aber trotz dieser verhängnisvollen Situation glauben wir, getreu unserer sozialistischen Weltanschauung der Friedenssehnsucht Ausdruck zu geben und wir wissen uns hier in Uebereinstimmung mit den breiten Schichten der Völker. Wir wollen den Frieden ohne Vergewaltigung und einen Frieden, der ein Aufkommen aller Kulturvölker vertritt. Darum wenden wir uns gegen die Verleumdungen, die den Frieden abhängig machen wollen von allerlei Erörterungen. Jeden Eroberungskrieg verurteilen wir und an diesem Standpunkt halten wir fest. Angesichts der glänzenden Betätigung wirtschaftlicher und militärischer Verstandeskraft und angesichts des von unsern tapferen Truppen erkämpften günstigen Standpunktes des Krieges für uns kann diese Friedenssehnsucht nicht als Schwäche gedeutet werden. Unser Volk hat Genugthuung geleistet. Alle Seerührer haben die unbedingte Hochachtung der Massen, das ganze Volk ist ein Heer. Einem solchen Volk darf nicht länger vorenthalten werden, was es sich selbst erworben hat, worauf es längst berechtigten Anspruch hatte, daß es selbst bestimmen dürfte: Gleichberechtigung aller auf allen Gebieten, gleiche Erwählungsfähigkeit für jeden. (Sehr richtig!) Nur so wird es möglich sein, unsern innerpolitischen Leben eine gesunde Basis zu geben. Nur so wird es allen Volksgenossen möglich sein, bei allen wirtschaftlichen Aufgaben nach dem Kriege mitzuwirken auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet, entschlossen, unser Vaterland zu einem wohlhabenden Hause auszubauen, wenn wir allen Feinden widerstehen sollten. Wir Sozialdemokraten haben niemals einen Zweifel gelassen, daß wir für die wirtschaftliche und politische Selbstbehaltung unseres Volkes alles einsehen. Und wir werden das auch tun, gerade in diesem Augenblick, wo auch die letzte europäische Großmacht in den Krieg eingetreten ist. Denn gerade in diesem Augenblick ist die Selbstbehaltung des deutschen Volkes eine um so größere Notwendigkeit. (Beifall.) Abg. Westarp (Konf.): Die Sozialdemokraten haben es für angeeignet gehalten, zu wiederholen, daß der Friede unter keinen Umständen von Gebietsverweigerungen abhängig gemacht werden soll. Die Wahl des Augenblicks für diese Erklärung, wir bedauern in dieser ersten Stunde diesen Standpunkt hier auszusprechen, kann alles andere als nützlich sein. Wenn die Sozialdemokraten sich auf die Internationale berufen, so sind internationale Abmachungen absolut gleichgültig. (Beifall.) Wir dürfen vor Gebietsverweigerungen nicht zurückweichen, denn hierfür dürfen wir die eigenen militärischen, wirtschaftlichen und politischen Interessen nachgeben. (Unruhe links.) Innerpolitische Forderungen, wie die Frage der Gleichberechtigung der Parteien, dürfen hier jetzt nicht wiederholt werden. Die volle Verantwortung für diese Debatte fällt auf die Sozialdemokratie. Wir haben den festen Willen zum Sieg. Das ganze Volk steht einig da. Abg. Schiffer (Natl.): Durch ihre bisherige Haltung hat die Sozialdemokratie bewiesen, daß es ihr mit ihrer Erklärung vom 4. August ernst war und daß diese nicht ihren Ursprung hatte in einer augenblicklichen Erregung. Es ist zu begrüßen, daß sich das deutsche Volk nicht von Stimmungen leiten läßt, das beweist auch die ruhige Würde, die das deutsche Volk gegenüber den im Lande anwesenden Italienern bezeugt. Ueber das

Ziel, das wir mit diesem Kriege erreichen wollen, besteht zwischen uns und der Sozialdemokratie eine Klüft. Auch wir wollen keinen Eroberungskrieg. Aber die ungeheuren Opfer an Gut und Blut dürfen nicht umsonst gebracht worden sein, es müssen real greifbare Sicherheiten geschaffen werden, auch wenn wir diese nur durch eine Verengerung unserer Grenzen erreichen können.

Abg. Liebnecht (Soz.) ruft: Kapitalistische Interessen. (Beifall) Unruhe im ganzen Haus, Pfuirufe. Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung. Abg. Schiffer fährt fort: Das ganze Volk soll einig dastehen und keine Parteien kennen. Wir wollen den langen Leidensweg in deutscher Treue zusammengehen. (Stürmischer Beifall.) Abg. Scheidemann (Soz.): Was hier „international“ genannt wird, das tun wir im höchsten nationalen deutschen Interesse. Der beste Wall zum Schutze des deutschen Volkes liegt in der Möglichkeit, in Zukunft dauernd mit unsern Nachbarn im Frieden zu leben. Die Zensur wird oft parteilich und willkürlich gehandhabt. Dadurch wird im Ausland der Eindruck erweckt, als ob bei uns etwas Hochverräterisches verhandelt würde. Damit schließt die Aussprache. Das Haus geht über die Petitionen zur Tagesordnung über. Es folgt die Besprechung der sozialpolitischen Maßnahmen.

(Aenderung des Reichsversicherungsgesetzes für Angestellte, Aufstellung eines Kriegswirtschaftsplans für das Erntejahr 1915/16.) Abg. Sachse (Soz.): Die Heeresverwaltung muß darauf dringen, daß die Firmen bei Heereslieferungen die tarifmäßigen Löhne zahlen, was noch immer nicht überall der Fall ist. Während von uns geradezu die Kriegszeit als der geeignete Zeitpunkt für eine friedliche Auseinandersetzung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern erachtet wird, haben die Kriegsgewaltigen jede Verhandlung mit den Arbeitern abgelehnt. Und doch ist gerade bei der jetzigen Feuerungszeit eine Kriegszulage nötig.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Der Handelsminister ist bereit, den vorgebrachten Beschwerden nachzugehen. Es fragt sich, ob es nützlich war, diese Frage in aller Öffentlichkeit zu erörtern. Namentlich in England, wo die Verhältnisse im Vergleich viel ungünstiger liegen, als bei uns, kann man aus den Worten des Abg. Sachse falsche Schlüsse ziehen. Ich kann feststellen, daß bei Ausbruch des Krieges alle Streitigkeiten und Differenzen beigelegt wurden. Die Arbeiter haben nichts geseht, um ihre patriotischen Pflichten in jeder Hinsicht zu erfüllen. (Bravo!) Sie haben nichts geseht, um die Aufrechterhaltung der Betriebe im Interesse des Vaterlandes sicher zu stellen. Damit schließt die Aussprache. Es folgt die Erörterung über Ernährungsfragen.

Die Kommission beantragt, den Reichskanzler zu ersuchen, bei der Aufstellung des Kriegswirtschaftsplanes vom 10/15/16 folgende Maßnahmen zu treffen: zum Zwecke einer wasselfeilen Kartoffelverorgung für wenig bemittelte Bevölkerungsschichten eine ausreichende Menge von Kartoffeln sicher zu stellen, ferner, soweit hierzu Beschlagnahmen notwendig sind, vorzugsweise Betriebe bis über zehn Hektar Kartoffelland hierzu heranzuziehen. Abg. Burm (Soz.): Wir haben die Ueberzeugung gewonnen, daß die vorhandenen Nahrungsmittel vollkommen bis zur nächsten Ernte ausreichen. Damit ist jeder Aushungerungsplan zunichte gemacht worden. Wir beantragen sofortige Herabsetzung der Höchstpreise für Mehl, Getreide, Brot und Kartoffeln, sowie niedrige Höchstpreise für Hülsenfrüchte. Der Zwischenhandel muß durch Beschlagnahme beseitigt werden.

Abg. Fischek (Z. Rp.): Die Kriegsgesetzgebung hätte die Mehlpreise rechtzeitig in ein vernünftiges Verhältnis zu den Getreidepreisen bringen müssen. Zur Sicherstellung der Ernte müssen energische Maßnahmen getroffen werden. Die Kriegsgesetzgebung hätte sich gerechterweise paritätisch aus Landwirten und Konsumenten zusammenzusetzen. Abg. Dr. Köhde (Konf.): wendet sich gegen den Vorwurf, die Landwirtschaft treibe Spekulation und verteuere das Brot. Die Landwirtschaft habe sich genau so wie alle anderen Stände in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich möchte feststellen, daß es uns gelungen ist, mit unsern Getreidevorräten so zu wirtschaften, daß wir nicht nur bis zur nächsten Ernte reichen werden, sondern auch noch über gewisse Reserven verfügen. Es wird jetzt geprüft, ob aus diesen Vorräten an die Teile der Bevölkerung noch abgegeben werden können, die eine Vergrößerung der Brotationen wünschen. Die Lebensmittelpreise sind bei uns niedriger, als bei allen mit uns im Kriege befindlichen Ländern. Niedrige Lebensmittelpreise sind gewiß erwünscht, aber man darf auch hier nur bis zu einer gewissen Grenze gehen. Nur die Spekulation kann verhindert werden. Eine Beschlagnahme der Kartoffeln konnte nicht erfolgen wegen der damit verbundenen großen Verluste. Die von sozialdemokratischer Seite geforderte Höchstpreiskommission, die sich zum Teil aus Bundestratsmitgliedern und zum andern Teil aus Reichstagsabgeordneten zusammensetzen sollte, ist nicht zulässig, da sie mit der Verfassung nicht in Einklang zu bringen ist. Die Kriegsgesetzgebung hätte Fehler gemacht haben, aber sie war auch vor eine außerordentlich schwierige Aufgabe gestellt. Wenn wir die Erfahrungen der Kriegszeit in den Organisationen uns zunutze machen, so werden wir das zweite Kriegsjahr noch weit besser überleben, als das erste. (Beifall.) Abg. David (Soz.) meint, die erorbitante Preissteigerung hätte beseitigt werden können. Hierauf wird ein Antrag auf Vertagung des Hauses bis zum 10. August angenommen.

Staatssekretär Delbrück verliest sodann eine kaiserliche Verordnung. Präsident Dr. Kämpf: Wir sind am Ende unserer Beratungen angelangt. Uns allen wird der gestrige Tag die Erinnerung nachgerufen haben an den 4. August 1914, an dem wir uns vor die Aufgabe des Weltkrieges gestellt haben, den Reid, Gaf und Pögehrlichkeit unserer Feinde uns aufzuzwingen haben. Der gl. italienischen Regierung war es vorbehalten, diesen Beweggründen des furchtbaren aller Kriege den Treubruch hinzuzufügen, begangen an einer Bundesgenossenschaft von mehr als 30 Nationen. Nicht der Ausbruch des Machepandens Frankreich, nicht der Gaf Rußlands, nicht der Reid und der Aushungerungsversuch Englands haben das deutsche Gefühl so tief in seinem Inneren bewegt und erhitert, wie dieser Schritt der Regierung eines Landes, das seinen Bundesgenossen so viel von dem verdankt, was es im Laufe des letzten Menschenalters wurde. Mit dem Stolze, ja ich möchte beinahe sagen mit der stolzen Verachtung, die jeder Deutsche einem Treubruch entgegenbringt und mit ruhiger Entschlossenheit sieht das deutsche Volk unerschrocken auch diesem neuen Feinde ins Antlich. Wir halten Treue unserm Verbündeten im Vertrauen auf Gott und das Recht. (Bravo.) Wir vertrauen auf die militärische Kraft und die wirtschaftliche Stärke unseres Vaterlandes. (Bravo.) So trennen wir uns in der unerfüllbarsten Zuversicht, daß auch eine Welt von Feinden uns nicht vernichten kann, mit dem Ruf: Se. Majestät, Volk und Vaterland, sie leben hoch!

Das Haus stimmt in den dreimaligen Ruf ein. Auch die Sozialdemokraten hatten sich von ihren Plätzen erhoben. Schluß 8 1/2 Uhr.

Ausland.

Oesterreich.

Kriegsfolgen. Der gesamte Privat-Personenverkehr auf der Wiener Stadtbahn ist seit Mittwoch eingestellt.

Russland.

Frauen an der Front. Die Meldungen über Frauen in Soldatenuniform an der russischen Kampffront gehören nicht, wie es scheinen konnte, in das Reich der Märchen.

Die finanzielle Not. Wie der „Bukarester Lloyd“ vom 4. Mai der „Seara“ entnimmt, bedürfen die französischen Banken den finanziellen Zusammenbruch Russlands.

Aus der Partei.

Konferenz der Oppositionellen? In einem vom Züricher „Volksrecht“ veröffentlichten Bericht über eine am 22. Mai im Volkshaus Zürich abgehaltene Sitzung des schweizerischen Parteivorstandes heißt es u. a.: „In einer lebhaften Aussprache kam es bei der Erörterung der in Aussicht genommenen Konferenz der Oppositionellen in den einzelnen Ländern.

Dr. Otto Wittner gefallen. Erst jetzt ist festgestellt, daß bei den Kämpfen im Nordosten am 13. September d. J. Dr. Otto Wittner gefallen ist.

Soziale Rundschau.

Erweiterung der Familienunterstützung. Der Bundesrat hat den Wünschen der Budgetkommission des Reichstages auf Erweiterung der Familienunterstützung bereits Rechnung getragen.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe. Donnerstag, 3. Juni. C. 63. Mittelpreise: „Die verkaufte Braut“, komische Oper in 3 Akten von Smetana.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

Wie hier verzeichnet und besprochen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden. Die Sozialistischen Monatshefte, redigiert von Dr. J. Bloch.

die schuldlos geschiedene Ehefrau, der nach § 1678 BGB. der Ehemann den Unterhalt zu gewähren verpflichtet ist; alle unehelichen Kinder; alle Ehefrauen und Kinder von aktiven Soldaten.

Gewerkschaftliches.

Der Bauarbeiterverband im Jahre 1914. Der Deutsche Bauarbeiterverband hat infolge des Krieges im Jahre 1914 einen nicht unbedeutlichen Mitgliederverlust erlitten: Die Mitgliederzahl sank von 310 444 Ende 1913 auf 152 622 Ende 1914.

Der Buchdruckerverband im Kriegsjahre. Der sieben erdriene Redaktionsbericht des Verbandes des Deutschen Buchdrucker umfaßt die Zeit vom 1. April 1914 bis zum 31. März 1915, darunter also acht volle Kriegsmo-nate.

Die Mitgliederzahl des Verbandes war natürlich starken Schwankungen unterworfen. Während im ersten Halbjahre der Durchschnittsmitgliederbestand 69 808 war, sank er im zweiten Halbjahre auf 50 751.

Die Mitgliederzahl des Verbandes war natürlich starken Schwankungen unterworfen. Während im ersten Halbjahre der Durchschnittsmitgliederbestand 69 808 war, sank er im zweiten Halbjahre auf 50 751.

Berichtszeitung.

Karlsruhe, 28. Mai. Die Strafkammer I verhängte heute eine empfindliche Strafe gegen eine abgeleitete Diebin und eine geriebene Schwinderin, die Büglerin Luise Brändlin aus Freiburg i. B.

mogen Vergehens gegen das Höchstpreisgesetz zu 100 M. Geldstrafe verurteilt.



Gefallene Badener. Den Heldentod fürs Vaterland starben:

U. d. L. Bildhauermeister Augustin Braun, Ritter des Eisernen Kreuzes, Kan. Maler Julius Riehm, beide von Karlsruhe-Beiertheim. Erstarb. Heinrich Bohr-

Aus dem Lande.

Mannheim, 30. Mai. Bei dem Fliegerangriff auf Ludwigs-hafen fiel eine Granate auf einen Kartoffel-acker bei Redarau nieder und zerbrach sich bezant in der Erde, daß ein 70 Zentimeter tiefes Loch entstand.

Bretten, 30. Mai. Vorkon-schlagsberatung. Gegenüber der Gewohnheit in früheren Jahren, wo die Vorkon-schlagsberatung zu heftigen Kämpfen unter den verschiedenen Parteien führte, hat die am vergangenen Freitag stattgehabte Bürgerausschuss-sitzung unter dem Zeichen des auch hier zurzeit waltenden Bürgerfriedens stattgefunden.

Beurlaubung von Landwirten zur Heuernte. Das Groß-Ministerium des Innern gibt bekannt, daß nach einer Mitteilung des stellvertretenden General-Kommandos für die Beurlaubung zu den Erntearbeiten die frühere Verfügung, betr. Beurlaubung zur Frühjahrs-ernte entsprechend Anwendung findet.

Die Rückfahrt für Feldbestellungsurlaub. Mannschaften vom Feldweibel abwärts, die für die Frühjahrsbestellung in die Heimat beurlaubt sind, erhalten von ihrem Truppenteil für die Fahrt in die Heimat einen Militärfahrchein mit dem Vermerk „Beurlaubt zur Feldbestellung“.

Bekämpfung der Obstbaumschädlinge. Zur Bekämpfung der Obstbaumschädlinge wird im „Landw. Wochenblatt“ empfohlen, da die in Friedenszeiten in Frage kommenden Kräfte größtenteils fehlen, die Bekämpfung der Schädlinge durch die oberen Schulklassen vornehmen zu lassen.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 31. Mai.

Das neue städtische Schwimm- und Sonnenbad.

Das neue städtische Schwimm- und Sonnenbad, das nunmehr soweit fertiggestellt ist, sodas es in ungefahr 8 Tagen eröffnet werden kann, wurde am Samstag abend von den Stadträten und Stadtverordneten und sonstigen geladenen Personen besichtigt.

Die Anlage zerfällt in 2 Teile: Das Schwimmbad und das Sonnenbad, letzteres für Männer und Frauen getrennt. Die Abtrennung der Bäder ist so getroffen, das Schwimm- und Sonnenbad einzeln oder gleichzeitig benützt werden können.

Das aus Eisenbeton konstruierte Schwimmbecken hat eine Wasserfläche von 15x50 Meter, eine geringste Wassertiefe von 80 Zentimeter, eine höchste von 280 Zentimeter. Zur Speisung des Beckens wird das von den Kondensatoren der Dampfmaschinen des Elektrizitätswerks abfließende, auf etwa 20 Grad erwärmte vollständig reine Kühlwasser verwendet.

Das Sonnenbad für Männer ist 3400 Quadratmeter groß, das für Frauen 2900 Quadratmeter. Die getrennten Eingänge werden von einem gemeinsamen Kassenraum aus bedient. In diesen schließt sich eine Küche, hieran für beide Abteilungen getrennt, Erfrischungsräume, Geräteraum, Abort, gemeinsame gedeckte Auskleideplätze.

Das Bad ist eine Anlage, auf welche die Stadt Karlsruhe stolz sein kann. Möge es seiner Bestimmung gemäß recht vielen Gesundheit und Erquickung bringen.

Städtisches Schwimm- und Sonnenbad. Auf Antrag der Bauanstaltenkommission genehmigte der Stadtrat die beschlossene Einführung gemeinsamer Karten für die Benutzung der Straßenbahn und des städtischen Schwimm- und Sonnenbades beim Rheinhafen und zwar: Einzelkarten zum Preise von 45 Pf. für einmalige Benutzung des Bades einschließlich Hin- und Rückfahrt mit der Straßenbahn von einem beliebigen Punkt der Stadt aus, sowie Zehnertkarten zum Preis von 3,50 Mk.

Tierfuchsberein. Der hiesige Verein erläßt, wie im Anzeigenteil ersichtlich, eine Einladung an seine Mitglieder und an Freunde und Interessenten der edlen Bestrebungen des Tierfuchsbereins zu dem Verbandstage der Badischen Tierfuchsbereine am Sonntag, 30. Mai, 11 Uhr vormittags, im Saale der Bierbrauerei, Hebelstraße 21.

Unfall. Gestern nachmittag fiel von einem Hause der Markgrafenstraße ein Blumentopf, welcher unbeschadet an einem Fenster aufgeschapelt war, herunter. Hierbei wurde ein fünfjähriges Mädchen am Kopfe schwer verletzt.

Falsche Zwanzigmarscheine wurden in letzter Zeit in Frankfurt a. M. angehalten. Farbe und Druck der Falschstücke sind heller und matter als bei echten Scheinen.

Unbekannte Kindesleiche. Am 16. i. M. wurde in Frankfurt an den Ritzgaalagen aus dem Main ein Kindstücken aufgefunden, das eine neugeborene Kindesleiche männlichen Geschlechts enthielt. Die Leiche war vollständig nadt und sah noch ziemlich frisch aus.

Letzte Nachrichten.

Der österreich-ungarische Tagesbericht. Wien, 30. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 30. Mai, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. An der unteren Lubaczowka wurde nachts ein starker russischer Angriff, der bis zum Handgemein führte, zurückgeschlagen. Uebergangsversuche der Russen am Sau auf- und abwärts Sienawa scheiterten schon im Beginn. Deshalb des San ist die Lage unverändert. Eigene schwere Artillerie hält die Bahnlinie Przemysl-Gradow bei Medzla unter Feuer. Truppen des 6. Korps eroberten am 27. ds. Mts. neuerdings 8 russische Geschütze. Die Einschließungslinie um Przemysl wurde von den verbündeten Truppen im Norden und Süden der Festung weiter vorgeschoben.

Am Dnjster, südlich desselben, dauern die Kämpfe fort. An der Pruth-Linie und in Polen hat sich nichts ereignet.

Italienischer Kriegsschauplatz. Tirol: Die Italiener haben das Geschützfeuer gegen unsere Werke auf dem Plateau von Folgaria-Lavarone wieder aufgenommen. Feindliche Abteilungen rückten in Cortina ein, ihre Sicherungsabteilungen flüchteten jedoch auf den ersten Kanonenschuß.

An der Kärntner Grenze hat sich nichts ereignet. Im Küstenlande griff der Feind bei den Höhen nördlich Görz nicht wieder an. Uebergangsversuche über den Isonzo bei Monfalcone wurden von unseren Truppen mühelos abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Der französische Bericht. Paris, 30. Mai. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern abend. Im Abschnitt nördlich Arras machten wir neue Fortschritte. Nachdem wir den bereits heute früh gemeldeten deutschen Angriff auf unsere Schützengräben bei Blain abgewiesen hatten, gingen wir zur Offensive über. Wir eroberten zunächst den größten Teil und dann den Gesamtteil der noch vom Feinde besetzten Häuser von Ablain und behaupteten uns im Besitze des ganzen Dorfes.

Der portugiesische Kongreß. Paris, 30. Mai. Der „Temps“ meldet aus Lissabon: Vorgefieri fand hier die erste Sitzung des Kongresses statt. Die Regierungserklärung die verlesen wurde, legte dar, das die Regierung mit Befriedigung dem Parlament melden könne, das die Ordnung wieder hergestellt sei.

Der italienische Bericht. Rom, 30. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Agenzia Stefani. Das Große Hauptquartier meldet unter dem 29. Mai. An der Grenze zwischen Tirol und Trentino-Ost dauert der Artilleriekampf zwischen unseren Schützengräben am Tonale und auf dem Mogogaplateau und den feindlichen Schützengräben, die noch kräftig antworten, an. Dagegen sind die Augenforts von Lujeuna Buja und Spitzberle schwer beschädigt.

Am 27. Mai ist durch Artillerie verstärkte Infanterie aus Perit auf beiden Ufern der Etsch gegen Ala vorgedrückt. Nachdem sie sich des Dorfes Bilocante, das durch mehrere Reihen Schützengräben verteidigt war, bemächtigt hatten, nahmen sie Ala ein; der Kampf dauerte von Mittag bis zum Abend. Unsere Verluste sind gering. Am 28. Mai schlugen Alpinabteilungen in Forcella Lavaredo bei Misurina durch einen kräftigen Vorstoß zwei feindliche Kompagnien in die Flucht. An der Grenze von Kärnten dauert die Operation unserer mittleren Artillerie gegen Monte Cooscarmino und Malborghetto erfolgreich an. Trotz Nebels, der bei den Operationen im Gebirge ein ernstes Hindernis bildet, ist das Raccolantol (liegt vollständig in Italien. Ann. d. Neb.) seit dem 27. Mai in unseren Händen. Im Friaul unternahm unsere leichten Luftschiffe in der Nacht vom 27. zum 28. Mai erfolgreiche Einfälle in das feindliche Gebiet und verursachten ernstlichen Schaden. Die zahlreich abgeworfenen Bomben trafen ihre Ziele. Unsere Luft-

schiffe, die vom Feinde beschossen wurden, erfüllten ihre Aufgabe. In der Nacht vom 27. zum 28. Mai wurde ein feindliches Flugzeug aus Pola in der Nähe der Bomündung zum Landen gezwungen. Cadorna.

Italienische Stimmungsmache. Lugano, 30. Mai. Die italienischen Behörden erhoffen eine merkliche Beschwichtigung der Volkserregung durch den Bericht des Marineamtes, der die österreichisch-ungarische Flottenunternehmung vom 24. Mai in einen bedeutamen italienischen Sieg umzuwandeln verstanden hat.

500 Verhaftungen in Mailand. Mailand, 30. Mai. Die Mailänder Behörden haben im Interesse vieler gefährdeter Italiener schließlich doch etwa 500 Verhaftungen vorgenommen und legen Wert auf eine Einschränkung der individuellen Willkür an dem verurteilten deutschen Besitz. Das Unternehmen der Gebrüder Rosching ist vorgestern in Brand gesteckt worden.

Unsere Situation in den russischen Ostseeprovinzen. London, 30. Mai. (Nicht amtlich.) Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Russische Militärkreise legen nunmehr im Gegensatz zu früher der deutschen Invasion in den Ostseeprovinzen große Bedeutung bei. Die Deutschen ziehen fortgesetzt große Verstärkungen von den an der westlichen Front konzentrierten Truppenmassen nordwestlich Nowo heran und man nimmt an, das sie bald zu einem allgemeinen Angriff übergehen werden.

Ein Opfer unserer Unterseeboote. London, 30. Mai. (Nicht amtlich.) Gestern früh wurde der Dampfer „Spennymoor“ aus Newcastle auf der Höhe von Start von einem deutschen Unterseeboot versenkt. 23 Ueberlebende landeten in Falmouth. Der Kapitän und fünf Mann von der Besatzung ertranken infolge des Umschlagens eines Bootes.

Englische Verluste. London, 30. Mai. (Nicht amtlich.) Die heutige Verlustliste zählt 128 Offiziere und 1250 Mann auf. — Die Admiralität teilt mit, das 30 Offiziere mit der „Prinzess Irene“ untergegangen sind.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Roth; für den übrigen Inhalt: Hermann Kufel; für die Zusätze: Gustav Krüner, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger. Karlsruhe. (Arbeiter-Radfahrerclub „Solidarität“.) Mittwoch, 2. Juli, abends 7 1/2 Uhr, treffen sich die Mitglieder zwecks interner Angelegenheit im Lokal. Bezirksleiter Gen. Sitt ist anwesend. 6487. Der Vorstand.

Karlsruhe. (Freie Turnerschaft.) Dienstag nach dem Turnen im „Auerhahn“ wichtige Besprechung. Besonders die älteren Turnergenossen haben zu erscheinen. 6484

Wasserstand des Rheins. 31. Mai. Schusterinsel 3,10 m, gest. 2 cm, Rehl 3,78 m, gest. 2 cm, Mogan 5,44 m, gest. 9 cm, Mannheim 4,80 m, gest. 7 cm.

Werbt neue Abonnenten für den Volksfreund!

HEUTE Extra-Angebot Einmach-Gläser Einmach-Apparate Wirtschafts-Artikel Besichtigen Sie unser Fenster Kaiserstraße. Geschw. Knopf.

Uniform-Geschäft sucht Schneidermeister (Heimarbeiter) die die Anfertigung geschchnittener Offiziersfeldbröcke, Mantas, Vitenen und Paletots übernehmen. Weiße Sachenkleider 12.75 an, schwarze und farbige Sachenkleider 16.75 an, Staubmäntel 10.75 an, Weiße Röcke 3.25 an, Blusen 1.00 an. Wilhelmsstraße 34, 1 Treppe. Keine Ladenpfeifen. Alle Druck-Arbeiten liefert rasch und billig. Druckerei Volksfreund, Luisenstrasse 24, Teleph. 128.

Pfannkuch & Co
 Frisch eingetroffen!
Hühnerfutter
 (bestes Körnerfutter)
 Pfund 33 Pfg.
 10 Pfund 3.20
 Zentner 31.—
 200 Pfd. 60.50
 Sack 31.—

Gras-Versteigerung.
 Mittwoch den 2. Juni, vormittags 9 Uhr, wird das Grasertragnis auf den Längen-Bruch- und Fautenbruchwiesen, soweit dieselben nicht verpachtet sind, ca. 600 ar gegen Barzahlung öffentlich versteigert. Zusammenkunft bei der Brückenwaage an der Eitlingerstraße.
 Städt. Gartendirektion.

Damen
 bietet sich günstige Gelegenheit zur gründlichen Erlernung der
Buchführung
 sowie sämtl. kaufm. Bücher durch erfahrenen praktischen Buchhalter nach bewährter Methode in kürzester Frist während der Abendstunden.
Erfolg garantiert.
 Honorar mäßig, Teilzahlungen. Anfragen unter Nr. 6463 an d. Exped. d. Bl.

1 Seizer u. Maschinist
 für kleine Eisfabrik (Almoniat) gesucht.
 Offerten unter 6453 an die Exped. d. Blg.

Nähmaschine.
 Wer eine Nähmaschine (erstklassig neu), bei monatl. oder 14 tägiger günstiger Zahlung kaufen will, sende seine Adresse unter Nr. 6457 an die Expedition dieses Blattes. 6104

Bündel Holz
 großer Bund 14 Pfg.
Bügel-Kohlen
 2 Pfd. 16 Pfg.
 liefert für hier frei Haus

Bucherer
 Zähringerstr. 42/44
 Telefon 392.

Heute

beginnt unsere grosse

Wäsche- weisswaren- Woche

In fast allen Abteilungen Auslage grosser Warenposten zu ungewöhnlich niedrigen Preisen.

Herm. Tietz.

Bekanntmachung.
 Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die 1. Hälfte des Monats Juni findet nach Maßgabe der Ordnungszahl der Ausweisarten an folgenden Tagen statt:
 für D. Z. 1 bis 1500 Montag den 31. Mai
 " " 1501 " 3000 Dienstag den 1. Juni
 " " 3001 " 4500 Mittwoch den 2. Juni
 " " 4501 " 6000 Freitag den 4. Juni
 " " 6001 " 7575 Samstag den 5. Juni
 jeweils vormittags von 8 Uhr bis 1/2 1 Uhr und nachmittags von 1/3 Uhr bis 6 Uhr im großen Rathhausaal.
 Karlsruhe den 26. Mai 1915.
 Bürgermeisteramt. 6468

Apfelmus-Verkauf.
 Die Stadtgemeinde gibt von ihrem als Vorrat in Wechhofen eingekauften Apfelmus etwa 1000 Dosen zu je 4 kg ab und zwar an bedürftige Familien von Kriegsteilnehmern — gegen Vorzeigen der Ausweisart — über den Bezug der reichsgegesetzlichen Familienunterstützung — für 1 Mk. 50 Pfg. und an sonstige Personen für 2 Mk. 50 Pfg. die 4 kg-Dose.
Verkauf: Mittwoch den 2. Juni d. J., vormittags 9—1/2 1 Uhr und nachmittags 3—6 Uhr in der Städt. Fischhalle und Freitag den 4. Juni d. J. vormittags 9—1/2 1 Uhr und nachmittags 3—6 Uhr im Wirtschaftsgebäude des städt. Krankenhauses (Eingang Moltke-Strasse). 6482
 Karlsruhe, den 28. Mai 1915.
 Das Bürgermeisteramt.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
 Geburten. Gertrud Lina, W. Christ. Keller, Küfer und Kübler. Irene Melanie, W. Ernst Jahn, Mechaniker. Ernst Walter, W. Ernst Wildenberger, Wagenführer. Karlmann, W. L. Dienstadt, Kaufmann. Ella Karolina, W. Wolf Kübler, Weidner.
 Todesfälle. Christiane Kümmerle, Ehefrau des Metzgers und Wirts Friedrich Kümmerle, 49 J. alt. Karl Moser, Friseurmeister, Wüwerr, 57 J. alt. Ernestine Kaiser, Privatiers, ledig, 86 J. alt. Stefanie Helfer, Witwe des Vorarbeiters Karl Helfer, 60 J. alt. Elisabeth, 4 Mon. alt, W. Jakob Krey, Webermeister.

Minlos'sches Waschpulver
 alleintätig, ohne Seife oder Soda zu verwenden
 das 1 Pfd. Paket kostet nur 80 Pfg.

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle
 für Frauen und Mädchen erstellt Rat und Hilfe in allen Rechtsfällen. 5768
 Sprechstunden: Dienstag 6—8 Uhr abends
 Freitag 6—7
 in der Lindenschule, Kriegstraße 118, 2. Stock.

Gefang-Verein „Badenia“ Karlsruhe
 e. V.
 Im Kampfe für sein Vaterland starb den Heldentod unser langjähriger zweiter Schriftführer
Herr Heinrich Henning
 Kaufmann.
 Ein ehrendes Gedenken wird ihm gewahrt bleiben.
 Gleichzeitig sehen wir unsere Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen aktiven Mitgliedes
Herrn Heinrich Wirth
 Schuhmachermeister
 geziemend in Kenntnis. 6483
 Die Beerdigung findet heute nachmittags 1/4 4 Uhr statt.
 Um zahlreiche Beteiligung, besonders der Herren Sängere bittet
 Der Vorstand.

Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so schweren Verluste meiner teuren Gattin, unserer unbergelichen lieben Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
 6488
Christiane Karoline Kümmerle
 geb. Haas
 sowie für die reichen Blumenspenden sagen wir innigen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Dekan Ebert für seine trostreichen und erhebenden Worte, die er der Entschlafenen widmete, den evangel. Krankenschwestern des Stadtteils Mühlburg, sowie den Schwestern vom Städt. Krankenhaus für ihre liebevolle Pflege.
 Karlsruhe-Mühlburg, 31. Mai 1915.
 In tiefer Trauer:
 Fritz Kümmerle, Wirt zum „Lamm“
 Rudolf Kümmerle
 Anna Kümmerle.

Pfannkuch & Co
 Frisch eintreffend
 über 12 000 Dosen
kond. Milch.
 Ein Teil der Milch hat, da dieselbe zum Export für England bestimmt und deshalb von der Behörde auf dem Rhein-Transport beschlagnahmt wurde, englische Etiketts. 6220

In eine Karlsruher Brauerei gesucht:
1 Sattler
 mehrere Tagelöhner und Frauen u. Mädchen für Flascherei.
 Offerten unter 6454 an die Exped. d. Blg.

Bierführer
 welcher gute Zeugnisse besitzt, wird sofort gesucht. 6471

Brauerei Heine, Fels
 Kriegstraße 115.
 Pol. Bett mit Federb. 30 M. eis. Kinderbett 10 M., Plüschdivan 23 M., Waschkommode u. Nachtschrank, bereits neu, 24 M., schöne Hochhaar-Matratze, großer Schrank, Schreibtisch, schönes Federbett, hochhüft. Bett billig abgegeben. 6450
 Ludwig-Wilhelmstr. 18, 60.

Junger Portier
 sofort gesucht. 6489
Palast-Lichtspiele
 Karlsruhe.

Herren- und Knaben-Kleider kaufen
 Sie noch recht billig bei
L. Gretz
 Marienstr. 27.

Buchhdlg. Volksfreund
 24 Ruisenstraße 24
 empfiehlt folgende Broschüren:
 Alkoholfrage und Arbeiterklasse von Dr. Fröhlich, 20 Pfg.
 Vom medizinischen Aberglauben. von Dr. Ernst Döfeling-Magdeburg, 20 Pfg.
 Zur Gesundheitspflege des Nervensystems. von Dr. Leo Hirsch, 20 Pfg.
 Das erste Lebensjahr: wie ernähren und pflegen wir den Säugling von Dr. Sillerstein-Magdeburg, 20 Pfg.
 Wie sollen wir uns kleiden. von Dr. P. Bernstein, 20 Pfg.
 Nahrung u. Ernährung. von Dr. W. Chajes-Schöneberg, 20 Pfg.

Die ...
 Wie ...
 dänischer ...
 demselben ...
 ren die ...
 allgemei ...
 Höchstbe ...
 Besitzta ...
 es sich n ...
 ler aus ...
 mit den ...
 gorien ...
 21. Mai ...
 die Wa ...
 positive ...
 noch in ...
 ihnen f ...
 politisch ...
 man wo ...
 gische M ...
 tiven M ...
 ob sie n ...
 feien, w ...
 in den ...
 sich au ...
 fangsre ...
 von ein ...
 gehegt ...
 in den ...
 hatte, d ...
 nicht lo ...
 den An ...
 innerba ...
 Spielt, d ...
 der Wa ...
 mehr z ...
 Gegner ...
 nachger ...
 Worte ...
 der da ...
 nige, un ...
 Mann ...
 stattgeh ...
 Rolle g ...
 getragen ...
 Setze ...
 ohne P ...
 Da ...
 bativen ...
 de m o ...
 Lebens ...
 der neu ...
 des Kö ...
 als defi ...
 gliedern ...
 werden ...
 und sch ...
 Jahren ...
 ten Län ...
 terlich ...
 Tage a ...
 infolge ...
 sonder ...
 Verfass ...
 eine gr ...
 dem W ...
 einmal ...
 außerde ...
 den un ...
 trotz all ...
 gen an ...
 Abwick ...
 Dan ...
 einem ...
 währen ...
 ander ...
 Zufunf ...
 nen, w ...
 und im ...
 zu habe ...
 sicher ...
 ausgem ...
 rung fi ...
 unterle ...
 ungen ...
 allgeme ...
 hat das ...
 ihm is ...
 fratie ...
 schen ...